

kju

HERBST
2023

MAGAZIN DER LAG

KINDER- UND JUGENDKULTUR HAMBURG

zukunft!

4. Hamburger Kulturgipfel

WUT
MACHT
MUT

Die Radikalen Töchter
ermutigen Jugendliche zu
politischer Teilhabe

IM INTERVIEW Autorin Shida Bazyar will Zukunft neu erzählen

IM ÜBERBLICK Das Programm des Hamburger Kulturgipfel 2023

IM PORTRAIT Prof. Dr. Christian Schwanenberger vereint
Kunst und Wissenschaft



**SCHWERPUNKT:
ZUKUNFT**

INHALT

UNSERE SCHWERPUNKTTHEMEN SIND UNTERSTRICHEN

- 03** **GRUSSWORT**
Behörde für Kultur und Medien
- 04** **GRUSSWORT**
Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg
- 05** **EDITORIAL**
Dörte Nimz, Heike Roegler, Dan Thy Nguyen
- 06** **WER ERZÄHLT DIE ZUKUNFT?**
Interview mit Autorin Shida Bayzar
- 09** **DEIN ZUKUNFTS-ICH**
Fragebogen zum Ausfüllen
- 10** **KUNST UND WISSENSCHAFT**
*Prof. Dr. Christian Schwanenberger
im Portrait*
- 12** **WUT MACHT MUT**
*Die Radikalen Töchter ermutigen Jugendliche
zu politischer Teilhabe*
- 14** **ZUKUNFTSLABORE**
Fünf Projekte, die auf dem Kulturgipfel ausstellen
- 18** **KULTURPÄDAGOGIK VON MORGEN**
*Wie machina eX mit begehbaren Computerspielen
Kultur vermitteln*
- 20** **KANN SCHULE DAS KLIMA RETTEN?**
*Die Schools of Sustainability nehmen die
Herausforderung an*
- 22** **DIE REFERENT*INNEN UND PROJEKTE
DES KULTURGIPFEL 2023**
- 25** **DAS PROGRAMM IM ÜBERBLICK**

HERAUSGEBER

LAG Kinder- und Jugendkultur e.V. | Eiffestraße 432 | 20537 Hamburg
Telefon: 040 - 524 78 97 10 | info@kinderundjugendkultur.info | kinderundjugendkultur.info
Die LAG Kinder- und Jugendkultur vernetzt die Hamburger Akteur*innen und vertritt
die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber Politik und Verwaltung.
Redaktion: Maria Preuß, Dörte Nimz | Grafik: Mandy Fellenberg
Das nächste Heft erscheint im Januar 2024
Gefördert von der Behörde für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg

DIE ZUKUNFT GANZ BEWUSST MITGESTALTEN



**DR. CARSTEN
BROSDA**

**Senator der Behörde
für Kultur und Medien**

Liebe Teilnehmende,

die Zukunft ist ungewiss. Aus meiner Sicht ist das ein Versprechen, denn das heißt ja auch, dass wir es gemeinsam immer wieder besser machen können, als es derzeit ist. Deshalb sollten wir diesen Umstand als Anstoß verstehen, die Zukunft ganz bewusst mitzugestalten. Das gelingt aber nur, wenn wir Räume für freies Denken und Austausch haben – und diese Räume auch allen offen stehen.

Der 4. Hamburger Kulturgipfel soll so ein Raum sein. Er fokussiert sich mit dem Schwerpunktthema „zukunft!“ darauf, ob und wie Kulturelle Bildung helfen kann, sich mit den aktuellen Veränderungen auseinanderzusetzen. Anhand unterschiedlicher Methoden soll ausgelotet

werden, wie dieser Prozess künstlerisch-kreativ gestaltet werden kann. Gerade für Kinder und Jugendliche ist das wichtig, nur so können sie selbstbewusst Lösungswege entwickeln und lernen, zukunfts-fähig zu denken und zu handeln. Die Welt von morgen ist ihre Welt, daher sind sie an diesem Gipfel aktiv beteiligt.

Kulturelle Bildung ist Bildung zur kulturellen Teilhabe und damit auch Partizipation. Wir alle haben Teil an der Zukunft, also sollten wir auch an ihrer Gestaltung teilnehmen können.

Ich wünsche Ihnen einen inspirierenden Kulturgipfel. Seien Sie offen für und neugierig auf die Angebote an diesem Tag.

MIT KULTURELLER BILDUNG DIE WELT VERSTEHEN



**TIES
RABE**

**Senator der Behörde für
Schule und Berufsbildung**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kulturschaffende,

der vierte Kulturgipfel kommt genau zur rechten Zeit: Nahezu parallel wurden die Hamburger Bildungspläne und die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung überarbeitet. Außerdem entsteht in Hamburg das Zentrum für Kulturelle Bildung und Vermittlung. Es soll zukünftig Kultur und Schule noch stärker als bisher vernetzen.

Zugleich verlangt unsere Zeit des raschen Wandels, der Orientierungssuche und der zunehmenden gesellschaftlichen Polarisierung nach neuer Verständigung über die Möglichkeiten kultureller Bildung. Auch die Zusammenarbeit von Kulturschaffenden sowie Lehrerinnen und Lehrern, die in Hamburg Tradition hat, soll den neuen Erfordernissen angepasst werden.

Kulturelle Bildung verhilft Schülerinnen und Schülern, die Welt zu verstehen, ihren eigenen Platz in ihr zu finden und miteinander friedlich in unserer Gesellschaft zusammenzuleben. Ohne Wissen und Verstehen gibt es keine kulturelle Bildung, denn es gilt: „Jedes Sehen ist von Wissen gelenkt“.

Das Besondere der kulturellen Bildung ist aber, dass sie nicht auf kognitive Verarbeitung beschränkt ist. Vielmehr verbindet sie kognitive, expressive, gestalterische und emotionale Zugänge zum Leben und der Welt. Sie fördert zudem den gesellschaftlichen Zusammenhalt, wenn sich Kinder und Jugendliche als akzeptiert, unverwechselbar und wertvoll erleben. So können sie Differenz-erfahrungen in einem geschützten Kontext aushandeln. So lernen sie, Vieldeutigkeit und Unsicherheit zur Kenntnis zu nehmen und zu ertragen. Das trägt zur Demokratiebildung bei.

Ich danke allen Beteiligten für Ihre Arbeit und wünsche uns einen Tag, der Inspiration, Aufbruch und Gemeinsamkeit stiftet!

EDITORIAL

Liebe Leser*innen,

diese Ausgabe des kju-Magazins dient gleichzeitig als Programmheft zum 4. Hamburger Kulturgipfel, der am 21.11.2023 auf Kampnagel stattfindet. Entsprechend widmet sie sich dem diesjährigen Schwerpunktthema „Zukunft!“.

Der Kulturgipfel ist seit 2017 ein tolles Format irgendwo zwischen Tagung und Festival. Hier treffen sich alle Akteur*innen aus dem Bereich Kultur und Schule, vernetzen und tauschen sich aus und können neue Impulse erhalten. Gleichzeitig zeigt er natürlich, welche tollen Projekte, Programme und Ansätze es in Hamburg bereits gibt. In diesem Rahmen sind wir 2019 der Frage nach der Wirkung kultureller Bildung nachgegangen, 2021 haben wir gemeinsam überlegt, wie es möglich wäre, mehr Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe zu erreichen.

Nun haben wir uns das zugegebenermaßen etwas große Thema „Zukunft“ vorgenommen. Gerade in diesen Zeiten großer Herausforderungen und Krisen wollen wir über die Gestaltung der Zukunft nachdenken und sie gemeinsam angehen. Wir möchten spielerisch ausloten, wie kulturelle Bildung dabei helfen kann und welche Antworten sie uns möglicherweise gibt.

Der Schlüssel zum Überstehen einer Krise liegt vor allem darin, sich eine (bessere) Zukunft vorstellen zu können. Aber es gibt eben nicht eine einzige Version dieser Zukunft, sondern viele verschiedene Möglichkeiten. Und wenn wir unsere Gesellschaft verändern, sie besser und gerechter machen wollen, müssen wir unbedingt beginnen, diese unterschiedlichen Arten von Zukunft nicht als bloße Fortschreibung der Gegenwart zu denken. Es ist also dringend an der Zeit, dass andere Menschen als bisher mit anderen Methoden als bisher über die Zukunft nachdenken und ihre Gedanken und Pläne formulieren, damit daraus Handlungen für die Gegenwart abgeleitet werden können.

Der Kulturgipfel gibt zu dieser Herausforderung neue Impulse aus verschiedenen Perspektiven, präsentiert innovative Ansätze und Methoden und bringt Menschen kreativ miteinander ins Gespräch. Wir sind sehr gespannt und freuen uns ungemein auf die tollen Referent*innen! Falls dieses Heft hoffentlich auch Ihnen Lust macht und Sie sich noch nicht angemeldet haben sollten, können Sie dies noch bis zum 10.11.2023 auf unserer Website unter www.kinderundjugendkultur.info/kulturgipfel tun – solange es noch Plätze gibt.

**DÖRTE
NIMZ**



LAG Geschäftsführung

Dörte Nimz ist seit 2013 Geschäftsführerin der LAG und verantwortlich für das Konzept und Programm des Kulturgipfels – dieses Jahr erneut unterstützt durch Sithara Pathirana.

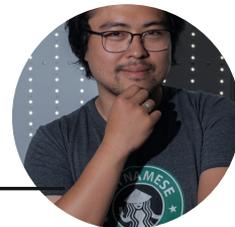
**HEIKE
ROEGLER**



LAG Vorstand

Heike Roegler begleitet den Kulturgipfel ebenfalls von Anfang an als Teil des Vorstands der LAG, seit 2020 ist sie dessen Vorsitzende.

**DAN THY
NGUYEN**



LAG Vorstand

Für Dan Thy Nguyen ist es der zweite Kulturgipfel in seiner Rolle als zweiter Vorsitzender.



SCHWERPUNKT: ZUKUNFT

VON ZUKUNFT ERZÄHLEN

Autorin Shida Bayzar beschäftigt sich in ihren Romanen vor allem mit Gegenwart und Vergangenheit. Aber sie ist überzeugt: Wenn wir über Zukunft sprechen wollen, dann müssen wir auch Vergangenes verstanden haben. Ein Gespräch über Erinnerungen und Perspektiven

Interview: Maria Preuß

— Welche Vorstellungen hatten Sie als Kind von Zukunft?

Für mich war Zukunft als Kind gar kein Thema. Nur eines, das an sowas wie die „Zurück in die Zukunft“-Filme gekoppelt war. Also etwas, das es eigentlich gar nicht richtig gibt, außer es ist ein Teil einer Geschichte.

— Warum war das so?

Vielleicht weil meine Eltern nie große Familienpläne hatten. Meine Eltern sind ein Jahr vor meiner Geburt nach Deutschland gekommen und dachten lange, sie würden zurück gehen. In meiner jüngsten Kindheit haben wir nicht die nächsten Sommerferien geplant. Ich glaube, das sagt auch viel darüber aus, wie viel man als Kind träumen durfte.

— Gab es Momente, in denen Sie bemerkt haben, dass Sie anders auf das Leben blicken als andere Kinder?

Ja, wobei das eher rückblickend stattfand. Wenn ich jetzt über die Sommer nachdenke, in denen wir „Zurück in die Zukunft“ geguckt haben, dann war ich umgeben von Kindern, bei denen es genauso

war wie bei mir. Das waren in der Nachbarschaft und in dem Kontext geteilte Erfahrungen und eine eigene Normalität. Erst in meiner Gymnasialaufbahn hab ich zurück geblickt und gemerkt: Ach, das war bei anderen Kindern anders.

— Hatten Sie als Kind eine Zukunftsvision als Autorin?

Nein, das gab es für mich nicht, weil ich das nicht kannte. Autorinnen waren für mich keine echten Menschen, genauso wie Zukunft für mich kein echtes Konzept war. Das ist ja bei vielen Kindern so. Die sagen, sie wollen Lehrerin werden, weil das halt der eine Beruf ist, den sie den ganzen Tag sehen. Aber es hat mich sehr angezogen. Ich glaube, dass ich sehr viel Unbedarftheit gebraucht habe, um Autorin zu werden. Wenn ich den Wunsch und den richtigen Plan gehabt hätte, dann wären mir die Barrieren sichtbar geworden. Dann hätte ich es wahrscheinlich nicht gemacht.

— Weil es kein konkretes Vorbild gab?

Genau. Vielleicht war es sogar ein Vorteil, dass es für mich keine Zukunftsvision gab, weil ich sonst wahrscheinlich eher keine Zukunft gesehen hätte. Hätte ich jemanden in meinem



Bekanntenkreis gehabt, der oder die Autorin wäre, wäre das natürlich etwas anderes gewesen. Das hätte schon gezeigt, alles ist machbar.

— **Gab es Literatur, die Ihre Zukunftsvorstellung geprägt hat?**

Es gibt natürlich Literatur, die mich geprägt hat. Und die hat mich geprägt, weil sie mich irgendwie ertappt hat: Ah wow, das ist so ähnlich wie meine Lebensgeschichte oder die meiner Familie. Und wenn diese Person das so aufschreiben konnte, dann kann ich das auch. Dann ist das wert, erzählt zu werden.

— **Welche Bücher waren das?**

Mit 14 oder 15 Jahren habe ich „Persepolis“ gelesen, die Graphic Novel von Marjane Satrapi. Das war für mich mindblowing. Sie erzählt die iranische Revolution aus der Perspektive eines Kindes. Aus einer ganz anderen Perspektive als meine, ich bin ja nach der Revolution geboren. Aber sie erzählt die iranische Geschichte und von Migration. Das war ein Moment, in dem ich verstanden habe: So etwas ist möglich. Das hat schon Weichen für mein zukünftiges Schreiben gestellt, ohne dass ich es gemerkt habe.

— **Was interessiert Sie als Lesende und Autorin mehr, die Utopien oder die Dystopien?**

Ich bin immer eher für die Utopien zu gewinnen. Ich glaube, dass die mich mehr überraschen können, vielleicht weil ich eher vom Negativen ausgehe. Es gibt diese Serie „Hollywood“, da geht es um eine Filmproduktion in den 50ern, in der Schwarze Schauspielende die Hauptrolle haben und für den Oscar nominiert werden und den Oscar auch am Ende kriegen. Das ist auf jeden Fall eine Utopie,

aber eine rückwirkende. Diese Serie erdreistet sich einfach eine vollkommen rigorose Anderserzählung einer Vergangenheit, wie sie hätte sein müssen.

— **Brauchen wir diese Art des Erzählens?**

Ich glaube, ja. Die Formen des literarischen Erzählens, die wir als Norm wahrnehmen, waren immer auch Formen, die zu Ausschluss geführt haben. Weil sie sich in einem bestimmten Referenzraum bewegen, in dem nur eine bestimmte Literatur von bestimmten Personen rezipiert wird. Und weil sie bestimmte Geschichten erzählen und bestimmte Geschichten ausschließen. Ein machtkritisches Schreiben oder Erzählen ist immer eins, das neue Formen findet und alte Formen aufbricht. Das ist auch eine Form von Zukunftsvision, sich zu fragen: Wie erzählen wir und wie dreist sind wir dabei unserer literarischen Traditionen gegenüber?

— **In Ihrem Roman „Drei Kameradinnen“ geht es um drei junge Frauen und Freundinnen, die ähnliche Erfahrungen mit Rassismus machen, aber unterschiedlich damit umgehen. Gehen sie auch unterschiedlich mit Zukunft um?**

Ja, das denke ich. Bei den Dreien gibt es einerseits die Strategie des Kämpfens und andererseits die Strategie, sich mit möglichst geringem Widerstand auf das zu konzentrieren, was gut ist. Und als dritte Strategie: die Vermittlung zwischen diesen beiden Standpunkten. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir diese unterschiedlichen Strategien haben. Im Roman halten diese drei Figuren ihr Gleichgewicht, indem sie abgleichen, wie die anderen damit umgehen. Auf einer größeren Ebene sind es eben nicht nur drei verschiedene Strategien, sondern eine Million verschiedene Strategien, die wir alle zusammenbringen müssen. →



**SHIDA
BAZYAR**

— **Welche der drei Perspektiven ist Ihnen am nächsten?**

Ich changiere da, finde aber alle Strategien nachvollziehbar. Vor zehn Jahren war ich viel eher in der wütenden Kategorie. Vielleicht ist es eine Frage der Lebenssituation und der Energie, die man so hat. Aber auch eine Frage der Privilegien. Meine Schwarzen Freundinnen schauen sehr viel öfter, sehr viel genauer hin. Einfach weil sie es müssen. In einem Roman, der von Diskriminierung sprechen will, müssen diese Nuancen vorkommen.

— **Erleben Sie die Zukunft als etwas Gestaltbares?**

Ja, das muss ich. Sonst würde ich verzweifeln. Wenn wir über Zukunft sprechen, haben wir automatisch die Ärmel hochgekrem-pelt und wissen: Wir müssen etwas ändern. Das Dringlichste und Greifbarste ist natürlich die Klimakrise, weil wir sonst keinen Pla- neten haben. Aber selbst wenn das geklärt wäre, gibt es diese Fülle an Ungerechtigkeit und Ungleichheit, die sich nicht von selber legen wird. Der Gedanke an die Zukunft ist für mich nur erträglich, wenn ich ihn als einen Handlungsspielraum wahrnehme und nicht als etwas, dem ich ausgesetzt bin.

Shida Bazyar ist Autorin. Das bedeutet für sie vor allen Dingen: „Ich denke viel, dann schreibe ich es auf, dann lese ich daraus vor und dann rede ich sehr viel und sehr gerne.“

Zum Buch

„Drei Kameradinnen“, erschienen 2021 bei Kiepenheuer und Witsch, erzählt von drei jungen Frauen, die seit früher Kindheit befreundet sind. Trotz aller Unter- schiedlichkeit verbindet sie Erfahrungen von Rassismus und Diskriminierung, denen sie sich gemeinsam und solida- risch stellen.

Shida Bazyar hält beim Kultur Gipfel 2023 die Keynote Speech „Decolonize the future“ (siehe Seite 27).



David Ramirez Fernandez lädt in seinem Workshop „Future Playspace“ (siehe Seite 27) dazu ein, eine utopische Zukunft zu erfinden.

DIE ZUKUNFT NEU DENKEN

Dazu gehört auch: Sich selbst als Zukunftscharakter zu träumen. Dieser Fragebogen hilft dabei

DEINE FUTURE STORY

Wer ist der*die Protagonist*in?
(Name, Alter, Hobbies und Interessen, Arbeit)

Was ist seine*ihre Aufgabe?

Was sind die Herausforderungen?

Welche Elemente existieren, die die Herausforderungen deines*deiner Protagonist*in beeinflussen?

Was geht schief bzw. was ist schwer?

Was könnte deinem*deiner Protagonist*in dabei helfen diese Situation zu meistern?

Was könnte dein*deine Protagonist*in daraus lernen, was er*sie vorher noch nicht konnte/wusste?



SCHWERPUNKT: ZUKUNFT

DIE KUNST DER WISSENSCHAFT

Wissenschaft und Kunst sind sich ähnlicher als gedacht. Davon ist Prof. Dr. Christian Schwanenberger, der auf dem Kulturgipfel eine Keynote hält, überzeugt

Text: Christine Weiser

Christian Schwanenberger ist ein neugieriger Mensch. Die Lust am Entdecken von Verborgenen hat er zu seinem Beruf gemacht. Er ist Forscher, genauer gesagt, Leitender Wissenschaftler beim Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) und Professor der Universität Hamburg. Sein Spezialgebiet ist die Elementarteilchenphysik, also die Erforschung des Verhaltens und der Eigenschaften der kleinsten Partikel, aus denen unsere Welt zusammengesetzt ist.

Aber nicht nur die Forschung liegt dem Wissenschaftler am Herzen, sondern auch die Vermittlung ihrer Ergebnisse. Damit der Wissenstransfer in alle Gesellschaftsbereiche hinein gelingt, nutzt Schwanenberger Formate wie Vorträge, Tage der offenen Tür und Veranstaltungsreihen wie „Wissen vom Fass“, in der Forschungsde in Hamburger Kneipen dem Publikum etwa die Frage beantworten, wie

laut der Urknall war. Außerdem setzt er bewusst auf den Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft.

AUS DER KOMFORTZONE

Denn Schwanenberger ist überzeugt: Zwischen beiden Disziplinen gibt es viele Schnittstellen. „Grundlagenforschung und Kunst haben gemeinsam, dass sie keinen unmittelbaren Zweck haben“, sagt Schwanenberger. Und: „Der Perspektivwechsel fördert die eigene Kreativität. Es ist spannend, wie Künstler*innen auf Wissenschaft blicken. Auch für Besucher*innen ist es etwas Besonderes, wissenschaftliche Erkenntnisse durch die Brille der Kunst zu sehen.“ Manchmal verlässt der 54-Jährige dafür sogar seine persönliche Komfortzone, zum Beispiel,

als er im vergangenen Jahr zur Eröffnung der Ausstellung „Was ist Fiktion? Kunst und Wissenschaft im Dialog“ eine Performance mit Christoph Lammers erarbeitete und im Kunsthaus Sootbörn auf die Bühne brachte.

Dabei entstand die erste größere Kooperation und Kollaboration zwischen dem DESY und Künstler*innen im Jahr 2017 gewissermaßen aus einer Schnapsidee. Auf einer Party lernte Schwanenberger die Künstlerin Tanja Hehmann kennen. Im Gespräch stellte sich heraus, dass Kunst und Forschung mehr gemeinsam haben, als es auf den ersten Blick scheint. Beide stimmten darin überein, dass Künstler*innen und Wissenschaftler*innen ganz ähnliche Prozesse durchlaufen, wenn sie sich einem Thema widmen und es bearbeiten. So entstand unter dem Titel „dark matter: Kunst trifft Wissenschaft“ eine Ausstellung, die es so am DESY noch nie gegeben hatte.

STRUKTUR UND CHAOS

Dafür trafen sich Künstler*innen und Forschende und diskutierten ihre Konzepte zum Thema Dunkle Materie. Anschließend wurde zu kunsthistorischen und zu wissenschaftlichen Vorträgen eingeladen. Der Großteil der Besucher*innen, die auf das Gelände des Forschungscampus

strömten, waren weder dezidierte Kunstfans, noch ausschließlich Wissenschaftsinteressierte. Es waren Menschen, die erfahren wollten, wie die Kollaboration zwischen Kunst und Wissenschaft konkret aussieht. Installationen, Bilder, Filme – 15 Kunstschaffende zeigten ihre Werke dort, wo an riesigen Teilchenbeschleunigern geforscht wird.

FREIHEIT FÜR KUNST UND WISSENSCHAFT

Inzwischen gab es anlässlich einer Konferenz am DESY-Forschungscampus jüngst eine Nachfolgeausstellung unter dem Titel „High Energy“. Zu sehen waren unter anderem großformatige Werke der Künstlerin Julia Münstermann, die mit Tusche und Salz zum Thema Entropie gearbeitet hat. Das ist die physikalische Größe, die die Unordnung im Teilchensystem beschreibt. Christian Schwanenberger über diese Arbeiten: „Tusche auf ein Blatt Papier geschüttet könnte man vergleichen mit der Entropie im Universum, also der maximalen Unordnung. Streut man nun Salz auf die Tusche, bringt dessen Lösungsenergie Struktur ins Chaos, so wie die Gravitation Struktur ins Universum bringt.“

Und ja, vom Austausch zwischen Kunst und Wissenschaft können beide Seiten profitieren, da ist sich der Forscher sicher.

„Kunst zwingt zur Reflexion der eigenen Erkenntnisse und zeigt Möglichkeiten auf, Modelle zu entwickeln mit denen man etwas sichtbar machen oder erklären kann“, sagt Schwanenberger. Nicht zuletzt könnten Wissenschaftler*innen und Kunstschaffende die Menschheit voranbringen. „Freiheitliche demokratische Gesellschaften gewährleisten freie Kunst und freie Wissenschaften, während in autoritären Gesellschaften Kunst zensiert und die Wissenschaft beschränkt wird. Forschung muss sich ständiger Überprüfung aussetzen, indem sie Beweise liefert. Der Blick der Kunst ist wichtig, sie interpretiert Wissenschaft und kann wichtige Impulse und Anstöße liefern“, sagt Schwanenberger.

Die Bandbreite der künstlerischen Projekte, an denen sich das DESY beteiligt, ist groß. Da ist zum Beispiel die Aufführung des Opernfragments „Schöpfung“ von Gloria Bruni, unter Mitwirkung des DESY-Chors in St. Katharinen. Darüber hinaus findet das ‚Science and Music Festival‘, eine Konzertreihe klassischer Musik, abwechselnd im DESY-Hörsaal und in der Laeishalle statt. Und nicht zuletzt drehte die Hamburger Elektropop-Band Deichkind ihr Video zum Song „Richtig gutes Zeug“ im HERA-Tunnel auf dem Forschungscampus. Geht es nach Christian Schwanenberger, kann es so weitergehen.



PROF. DR. CHRISTIAN SCHWANENBERGER

Prof. Dr. Christian Schwanenberger ist leitender Wissenschaftler am Forschungszentrum DESY und Professor an der Universität Hamburg. Als Teilchenphysiker untersucht er Eigenschaften des Top-Quarks, sucht nach neuen Teilchen und forscht zur Existenz Dunkler Materie. 2017 gründete er das Art-Meets-Science-Projekt, das Wissenschaft mit Kunst, Musik, Film und Theater zusammenbringt

artmeetsscience.desy.de
wissenvomfas.de

Auf dem Kulturgipfel hält er die Keynote Speech „Mit Kunst den Kosmos begreifen – When Art Meets Science“ (siehe Seite 25).



SCHWERPUNKT: ZUKUNFT

„WUT IST EINE GUTE WARNLEUCHE“

RADIKALE TÖCHTER



Sie wollen Jugendlichen zeigen, wie spannend und nah dran Politik an ihrem eigenen Leben Politik ist: die Aktionskünstlerinnen der Radikalen Töchter. Cesy Leonard und ihre Mitstreiterinnen setzen dabei auch auf die Kraft eines unterschätzten Gefühls

Text: Simone Deckner

Die Jugend von heute? „Ist unglaublich politisch“, sagt eine Frau, die es wissen muss: Die 40-jährige Aktionskünstlerin Cesy Leonard hat ständig Kontakt mit Menschen, die halb so alt sind wie sie oder noch jünger. Leonard wollte genau das: mit Jugendlichen politisch arbeiten, abseits der ausgetretenen Pfade. Damit kennt sich die in Berlin lebende Künstlerin aus. Sie ist Mitglied des Zentrums für Politische Schönheit, das durch spektakuläre künstlerische Interventionen, etwa die Aufstellung eines Holocaust-Mahnmals auf dem Nachbargrundstück von AfD-Politiker Björn Höcke, schon viel Aufmerksamkeit erregt hat. Gemeinsam mit anderen Künstlerinnen gibt Leonard seit 2019 mit den Radikalen Töchtern Workshops für Jugendliche, um beim Nachwuchs

„den Funken zu entfachen“ für Politik. Sie wollen zeigen, dass es nicht immer die Demo oder die Online-Petition sein muss, wenn man sich politisch Gehör verschaffen will. Es geht auch mit Aktionskunst, „die die Gesellschaft necken und auch provozieren kann“, sagt Leonard.

Bewusst finden die Workshops – vom dreistündigen Onlinekurs bis zum mehrmonatigen Stipendiumsprogramm – nicht in Großstädten statt, sondern auf dem platten Land, vorrangig in Ostdeutschland: „Uns interessieren vor allem die Unentschlossenen, die Nichtwähler*innen und die, bei denen eine Lähmung eingetreten ist, obwohl sie erst 18 Jahre alt sind“, sagt Cesy Leonard.

Konkret: die jungen Menschen in Berufsschulen, Ausbildungsbetrieben oder auch mal bei der Freiwilligen Feuerwehr im 200-Seelen-Dorf.

Beim gemeinsamen Essen fragen sie nach: Was wolltest du schon immer mal verändern, aber hast dich nicht getraut? Was nervt dich so richtig? Wo fühlst du dich ohnmächtig? „Die Klimakrise, die viele Jugendliche beschäftigt, ist ein großes Thema. Wir versuchen, das herunterzubrechen und fragen: Woran merkt ihr das vor Ort? Wie geht es dem Wald bei euch um die Ecke?“, erklärt Leonard. Beim „Politischen Speeddating“ sitzen sich die Teilnehmer*innen auf Stühlen für wenige Minuten gegenüber und beantworten harmlos wirkende Fragen wie „Welche Feiertage begehst du mit deiner Familie?“. Das führt dann aber oftmals zu grundlegenden Diskussionen: Wer feiert welche Feiertage und wer hat die gesetzt? Wie werden andere Religionen in Deutschland mit eingebunden und inwiefern ist das politisch?

Eine Emotion spielt in den Workshops der Radikalen Töchter eine besonders wichtige Rolle: Wut. Und das, obwohl sich kaum ein*e Jugendliche*r selbst als „wütend“ bezeichnet, wie Leonard aufgefallen ist: „Was wir mitkriegen ist, dass vornehmlich junge Mädchen sagen, sie sind gar nicht wütend, sondern eher traurig. Uns geht es darum, Wut als Gefühl erst einmal wieder wahrzunehmen und zu schauen: Was macht mich wütend?“ Leonard nennt ein Beispiel: Stress zwischen Radler*innen und Autofahrer*innen, das kennen fast alle Jugendlichen aus ihrem



Alltag. „Da überlegen wir gemeinsam in der Gruppe, was das systemische Problem dahinter ist und landen ganz schnell bei der Verkehrspolitik und beim Thema Stärkere gegen Schwächere“, so Leonard. Sie findet: „Wut ist eine gute Warnleuchte, die anzeigt, wenn meine persönlichen Werte verletzt werden“. In den Workshops lernen die Teilnehmer*innen, wie sie Wut in Mut umwandeln können. Die Jugendlichen diskutieren mit den Künstlerinnen aber auch anhand von Beispielen aus der Aktionskunst über Grenzen, über Persönlichkeitsrechte und Gewalttaten, die nicht begangen werden dürfen: „Ist das legal? Darf man das machen, einfach ein Holocaust-Mahnmal in einen Garten bauen? Würdet ihr das auch so machen?“, erklärt Leonard. Aktuell sehen sich ja etwa Protestierende der „Letzten Generation“ mit möglichen Schadensersatzforderungen in Millionenhöhe konfrontiert.

Klimakrise, Teuerung, Künstliche Intelligenz, Krieg – die Jugend von heute blickt in eine unsichere Zukunft, die auch Angst machen kann, weiß Leonard. „Ich denke, dass sich die Jugend die Zukunft aktiv nehmen und zu ihrer Zukunft machen muss“, sagt sie. Die Radikalen Töchter unterstützen sie nur zu gern dabei.

Die Radikalen Töchter vermitteln in ihren Workshops die Ansätze der Aktionskunst und des künstlerischen Aktivismus. Ihr Trainingsplan aus Aktion, Kunst und Politik ist darauf ausgerichtet, bei jungen Menschen den Funken zu entfachen: Für Demokratie. Für Menschenrechte. Für soziale Gerechtigkeit. Für Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit.

radikaletoechter.de

Auf dem Kulturgipfel geben sie in ihrem Workshop „Aktionskunst – politische Teilhabe kreativ denken“ Einblick in ihre Arbeit (siehe Seite 25).



SCHWERPUNKT: ZUKUNFT

ZUKUNFTSLABORE

Wir stellen sechs Projekte vor, die in ihrer kulturpädagogischen Arbeit das Thema „Zukunft“ aufgegriffen haben

Text: Jessica Benjatschek

Denken wir über die Gestaltung der Zukunft nach: Wie kann kulturelle Bildung dabei helfen, sie besser zu machen? Sie anders und neu zu gestalten? Die LAG Kinder- und Jugendkultur hat im Rahmen der letzten Ausschreibung zum Projektfonds Kultur und Schule dazu aufgerufen, Projekte zu beantragen, die jugendliche Perspektiven auf das Thema Zukunft zeigen. Und deren Ergebnisse beim Kultur Gipfel präsentiert werden können. Vier davon – und das „Knall & Forsch“ Projekt – stellen wir hier vor. Auf wissenschaftliche, forschende, praktische, spielerische und künstlerische Weise konnten Schüler*innen vor allem neue Perspektiven einnehmen und die Erfahrung machen, dass sie gemeinsam viel bewirken können.



WAS WÄRE WENN...

... wir die Gegenwart durch eine Reise in die Vergangenheit verändern könnten? „Was wäre wenn“ ist eine Weiterentwicklung der künstlerischen Intervention „Unabsehbare Fahrten ins Innere der Zeit“, die im Januar 2023 von Tillmann Terbuyken und Eske Schlüters im Warburg-Haus realisiert wurde. „Wir haben uns vorgestellt, was gewesen wäre, wenn ‚wir Deutschen‘ nicht den einfachen Antworten des Nationalsozialismus verfallen wären“, sagt Terbuyken: „Das künstlerische Experiment einer Zeitschleife wollte ich gerne mit jungen Menschen wiederholen.“

Gemeinsam mit Schüler*innen der Stadtteilschule am Hafen und ihrer Kunstlehrerin Edda Simon geht es auf Zeitreise in die Zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Zuerst bekommen die Schüler*innen Einblicke in die künstlerischen Utopien und Neuerungen dieser Zeit. „Vieles erscheint immer noch erstaunlich futuristisch“, sagt Terbuyken: „Das Lebensgefühl war in großen Teilen optimistisch und vom Aufbruchswillen in eine neue, bessere Zeit geprägt.“ Diesen Aufbruchswillen möchte der Künstler durch das Projekt bei den Schüler*innen wecken und mit ihnen entsprechend ihrer Fähigkeiten,

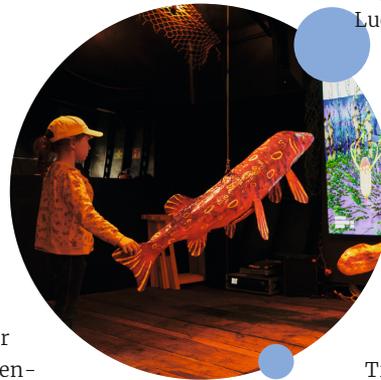
Motivationen und Wünsche, eine Neugestaltung der Zeit vornehmen. Die Ideen werden in einer Ausstellung präsentiert, die auch auf dem Kulturgipfel zu sehen sein wird. Terbuyken ist überzeugt: „Eine lebenswerte Welt für alle Menschen muss keine Utopie bleiben.“

ZUSAMMEN FLUSS

Für das Kunst- und Forschungsfestival „Klimaströme“, das im Juli 2023 in Hamburg erstmals stattgefunden hat, wollte der gemeinnützige Verein Entenwerder Elbpiraten e.V. einen interaktiven Beitrag beisteuern, um Empathie mit dem bedrohten Lebensraum Elbe zu wecken. Gemeinsam mit den Grundschulkindern der Fritz-Köhne-Schule und dem Designstudio „Studio Playces“ hat der Verein diese Idee in die Tat umgesetzt und das hybride Spiel „Zusammen Fluss“ entwickelt.

Im Spiel gibt es vier Level, angelehnt an die Stellung eines Organismus in der

Nahrungskette: Ein Mikroorganismus der Elbe, Edelflusskrebs, Aal und Hecht stehen vor unterschiedlichen Herausforderungen und müssen auf die Einflüsse des Menschen reagieren. „Besonders wichtig war uns, das Spiel haptisch und fühlbar zu gestalten“, sagt Kajan



Luc, künstlerische Projektleitung. Die Kinder bastelten Tiere aus Pappmaché, die jeweils vor einem großen Bildschirm von der Decke hängen. „Wir haben jeweils einen Sensor im Bauch der Tiere eingebaut, der die Bewegungen des Tieres, etwa die Neigung zu einer Seite, registriert und zur Steuerung auf das Spiel überträgt“, sagt Luc. Auch die digitale Spielwelt haben die Kinder selbst kreiert, mit iPads und Zeichenboards – Tools, die sie sofort intuitiv nutzen konnten. Nicht nur die Kinder, auch die Erwachsenen waren sofort vom Projekt begeistert. Die Besucher*innen des Kulturgipfels können die Tiere in einer interaktiven Ausstellung erleben. →

SLOW FASHION IM MUSEUM

Unter welchen Bedingungen wird unsere Kleidung gefertigt? Wie wird sie entsorgt? „Jugendliche sind für diese Fragen offen“, sagt Dorothee Welter-Hanau: „Sie leben im Widerspruch zwischen TikTok-Trends und Klimakatastrophe.“ Ausgehend vom „BreakFastFashionClub“, den Bisrat

Negassi als kuratorische Leitung der Mode- und Textilsammlung am Museum für Kunst und Gewerbe ins Leben rief, entstand gemeinsam mit der Kulturbeauftragte des Gymnasiums Hummelsbüttel die Idee für die Schulprojektwoche „Slow Fashion“.

Beteiligt waren 23 Schüler*innen des Gymnasiums von der 5. bis zur 11. Jahrgangsstufe. Um Theorie und Praxis zu vereinen, trafen sie die Textildesigner*innen Lea Kirstein und Jonas Stracke sowie den Dokumentarfilmer Taner Tümkaya („Beauty and the Waste“). „Durch den



Austausch bekamen die Schüler*innen starke Einblicke und Informationen zum Thema Mode und Nachhaltigkeit“, sagt Welter-Hanau. Unterstützung bekamen die Schüler*innen außerdem die gesamte Woche über von den Designern und Upcycling-Brand-Gründern Lars Gödecke und Elijah Ofosu. Das Motto der Projektwoche, „Aus Alt mach Neu“, hätte laut Welter-Hanau sogar über diese hinaus zu einem neuen Spirit auf dem Schulhof geführt: „Die Schüler*innen sind stolz, selbst kreierte Outfits zu tragen.“ Die entstanden Outfits werden auf dem Kulturgipfel ausgestellt.

ARCHITECTURE OF HOPE

„Architecture of Hope – Form following Future“ ist ein trilaterales Kunst- und Theaterprojekt zur Prävention von Antisemitismus und Radikalisierung. „Wir sehen täglich, wie Menschen angegriffen und beleidigt werden, nur weil sie anders aussehen, anders denken oder anders glauben. Der Israel-Palästina-Konflikt scheint unüberwindbar und wir sehen, dass Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus zunehmen“, sagt Hédi Bouden, Kulturbeauftragter des Helmut-Schmidt-Gymnasiums: „Unser Projekt steht für die Suche nach Formen

einer gemeinsamen Zukunft und etabliert Räume der Begegnungen und des Dialogs.“ Beteiligt waren 16 Jugendliche aus Wilhelmsburg, von denen viele einen Migrationshintergrund haben, 16 jüdisch-israelische Jugendliche aus Sderot, Nachfahren von Shoah-Überlebenden, und 16 arabisch-israelische Jugendliche aus Rahat mit beduinischem Hintergrund.



Unter der Anleitung von Künstler*innen des Jaffa Theatre in Old Jaffa und dem Almehebash Theatre in Rahat beschäftigten sich die Jugendlichen mit der Sicht der Anderen. „Es setzt ein enormes Zeichen, dass Menschen, die

15 Minuten voneinander entfernt leben, 4000km weit reisen, um einander kennenzulernen“, sagt Bouden. Im Oktober wird das Projekt mit Wilhelmsburger*innen sowie arabischen und jüdischen Israelis in Córdoba und Granada weitergeführt. Das Projekt wird beim Kulturgipfel präsentiert. Außerdem ist vom 19. bis zum 25. November in der Barlach Halle K begleitend dazu eine Ausstellung zu sehen.



ZUSAMMEN SIND WIR MEER

Nach dem „Making Waves“ Flashmob der Ganztagschule Sternschanze und der Ausstellung in der Millerntorgalley #11 wird es im laufenden Schuljahr für alle Schüler*innen eine Parade der Wasserwesen durch das Karolinenviertel geben. „Wir stellen uns eine Art Prozession mit fliegenden Fischen, einem mahnenden Orcarudel und einer Überwasser-Algenkolonie vor, sowie einem ausufernden Wellentanz“, sagt Katrin Ostmann vom Kulturagent*innen Hamburg e.V.: „Auch das Publikum wird einbezogen.“ Der Genehmigungsprozess der Parade sei hierbei die größte Herausforderung. „Klappt es nicht, werden wir Einzelaktionen und Miniperformances durchführen“, sagt Ostmann.

Neben dem schulischen Kooperationspartner FC St. Pauli und dem Kurator*innen-Team der Millerntorgallery, sind außerdem das Arima Kunst-Kollektiv, Viva con Agua Arts, Deichtorhallen, Fundus Theater, ortsansässige Modeateliers

und Künstler*innen beteiligt, aber auch die Regisseurin, Tänzerin und Sängerin Rica Blunck, der Illustrator Stefan Mosebach und Impro-Rapper Moritz Etoarena. Die Interventionen werden zusammen mit den Künstler*innen geplant, etwa gemeinsam Hauben gefertigt, mit denen die Schüler*innen stellvertretend für die Rechte der Orcas eintreten, Passanten umkreisen und stoppen: Als Botschaft, um zum Handeln und Umdenken zu bewegen. Einige der Ergebnisse werden auf dem Kulturgipfel zu sehen sein.

KNALL & FORSCH - LABOR FÜR MINT UND KUNST

„Knall & Forsch“ bringt MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) und Kunst zusammen. Das interdisziplinäre Projekt der KörperStiftung in Kooperation mit den Kulturagent*innen Hamburg wurde zeitgleich an fünf Hamburger Schulen durchgeführt und von acht Künstler*innen unterschiedlicher Genres begleitet. „Wir wollten, dass Schüler*innen, die bisher wenig Interesse an MINT-Fächern haben, die Potentiale für Selbstbestimmung und Kreativität in diesem Bereich

entdecken können“, sagt Matthias Anton vom Kulturagent*innen Hamburg e.V.: „Programmieren ist genauso Ausdrucksmittel wie Malen oder Tanzen.“

Schüler*innen der Stadtteilschule Altona aus den Klassenstufen 5 und 12 erforschten etwa neophytische und klimarelevante Pflanzen auf dem Schulgelände hinsichtlich ihrer Superkräfte und legten autonome Gärten an. Wie Zahlen und Statistiken kreativ uminterpretiert und umgenutzt werden können, lernten Schüler*innen der Klasse 6c der Stadtteilschule Eidelstedt und Zweitklässler*innen erarbeiteten einen performativen Erlebnispar-

cours, nachdem sie den tierischen Mitbewohner*innen der Grundschule Mendelssohnstraße auf die Spur kamen. Bei allen beteiligten Schulen besteht der Wunsch, das Projekt fortzuführen. Torsten Otto vom Kurt-Körper-Gymnasium sagt: „Wenn man überlegt,

woher Innovationen kommen, war es immer so, dass jemand etwas lösen wollte und dann angefangen hat, zu forschen. Das konnten wir hier ganz toll nachvollziehen.“ „Knall & Forsch“ wird auf dem Kulturgipfel als Good Practice Projekt im Plenum präsentiert.





SCHWERPUNKT: ZUKUNFT

Das Kollektiv machina eX lässt Theater auf Gaming treffen. „Begehbare Computerspiele“ nennen sie das. In analogen und digitalen Räumen entstehen dabei die kulturpädagogischen Mittel von Morgen

DIGITALE BILDUNG ALS ERLEBNISSPIEL

Text: Carina Hartmann

Lebendig statt linear. Im Interaktiven steckt das Potenzial, Inhalte direkt und aufregend zu vermitteln. Die Tools sind vielfältig. Theaterprojekte bieten die Möglichkeit, junge Menschen kreative Fähigkeiten sowie ein tieferes Verständnis für gesellschaftliche Kontexte entwickeln zu lassen. In den letzten Jahren haben Gaming-Projekte ebenfalls an Beliebtheit gewonnen, denn: Sie können Jugendliche dort abholen, wo sie am liebsten Zeit verbringen. Also, warum nicht beide Ansätze miteinander verbinden?

GESCHICHTEN SELBST SCHREIBEN

Das Kulturprojekt machina eX macht genau das. Seit 2010 forscht das Kollektiv an der Schnittstelle zwischen Theater und Gaming. Das interdisziplinäre Team, das sich aus den Hildesheimer kulturwissenschaftlichen Studiengängen herausgebildet hat, arbeitet

seit 2012 mit dem freien Berliner Theater Hebbel am Ufer. Bis zu 18 Expert*innen für Storytelling, Art Direction, Programmierung, digitale Interfaces oder Sounddesign treffen aufeinander.

Clara Ehrenwerth ist seit 2016 Geschäftsführerin von machina eX. Neben dem Kommunikativen und Administrativen ist sie für den Text, die Dramaturgie und die Entwicklung von Narrationen zuständig. Sie erklärt: „Es ist ein bisschen wie ein Escape Room mit einer relevanteren Story und Live-Performance. Was uns auszeichnet, ist, dass das Publikum nicht einfach zuschaut. Es werden Rätsel gelöst, damit die Story vorangeht. Vor Ort können alle mit Objekten interagieren, die verschaltet sind“.

machina eX schafft so ein Erlebnis, das auf Partizipation beruht. Und damit auf Verantwortung. „Indem man beispielsweise einen Knopf drückt, trifft man Entscheidungen für eine Figur. Das sorgt für eine andere Involviertheit. Außerdem werden unsere Spiele kooperativ in Teams gespielt. Ob Theater- oder

Computererfahrene, alt oder jung – hier trifft ein Publikum mit verschiedenen Expertisen und Erfahrungen aufeinander und tauscht sich aus“, so Clara Ehrenwerth. „Unser Ziel ist, für ein bis zwei Stunden eine Gemeinschaft herzustellen, die sich sonst nicht unbedingt begegnet wäre“.

UND WAS HÄLT DIE ZUKUNFT FÜR DIE PÄDAGOGIK BEREIT?

Etwa dreißig Live-Games und digitale Projekte wurden so bereits entwickelt. Darunter adaptor:ex, eine frei verfügbare Open Source Software zum gemeinsamen Gestalten interaktiver theatraler Erlebnisräume. Die Software verschaltet und visualisiert die Elemente von interaktiven Performances, Theater-Games, Installationen, Chatbot-Adventure oder Escape Rooms. Dabei können mehrere Menschen gleichzeitig Änderungen vornehmen und so auch Probenprozesse vereinfachen. Programmiert und designt wurde adaptor:ex unter anderem von Jan Philip Steimel, der auf dem Kulturgipfel eine Einführung in die Software geben wird.

Das Smartphone als Mittel der Pädagogik? Ist das die Zukunft? Clara Ehrenwerth sieht in jedem Fall Potenzial beim Physical Computing – sprich Anwendungen der Informatik in Interaktion mit der Umwelt. „Da geht es nicht nur darum, Programmiersprachen zu lernen“, sagt sie. „Es gibt Micro-Controller, an die man Sensoren anschließen kann wie Lautsprecher oder LEDs. Wenn man das noch mit einem Narrativ versieht, sehe ich da viele Möglichkeiten. Ich glaube, eine Art technische Grundbildung kann in jeder Altersgruppe nicht schaden“.



machina eX: Informatik in Interaktion mit der Umwelt

JAN PHILIP STEIMEL

Jan Philip Steimel erfindet, programmiert und lötet elektronische Gadgets, arbeitet als Gamedesigner und als Programmierer an Veranstaltungs-, Inventarisierungs- und Übersetzungs-Werkzeugen, u.a. bei machina eX in Berlin.

Beim Kulturgipfel wird er in einem Workshop Einblicke in die Arbeitsweise von machina eX und die Software adaptor:ex geben (siehe Seite 27).



SCHWERPUNKT: ZUKUNFT

KANN SCHULE DAS KLIMA RETTEN?

Gemeinsam mit drei Berliner Schulen und acht Künstler*innen hat das Haus der Kulturen der Welt (HKW) einen Blick auf das Schulsystem geworfen, um nachhaltige Veränderungsprozesse in Gang zu setzen. Im Mittelpunkt stand die künstlerische Forschung als Methode, um prozessoffen und partizipativ neue Perspektiven auf die Welt und ihre Komplexität zu erschließen.

Das Projekt wurde im Schuljahr 2021/2022 unter Leitung von Eva Stein, Programmkoordinatorin Kulturelle Bildung des HKW, und gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher und Klimaschutz erstmals durchgeführt. Das HKW hatte dafür einen Aufruf gestartet: Berliner Schulen und Künstler*innen konnten Projektvorschlägen zum Motto „Kann Schule das Klima retten?“ einreichen. Von 100 Einreichungen wurden die Wedding-Schule, das Gerhart-Hauptmann-Gymnasium und die Heinz-Brandt-Schule ausgewählt, sowie die Künstler*innen Aïcha Abbadi, Jana Engel, Erik Göngrich, Franziska Pierwoss, Ursula Rogg, Julia Jasmin Rommel, Johanna Schwab und Margo Zälite.

Sind Schulen als Laboratorien der Zukunft in der Verantwortung, etwas gegen die Klimakrise zu tun? Was bedeutet Nachhaltigkeit für Schüler*innen? Und können künstlerische Ansätze Impulse für eine klimazukunftsfähige Schule geben? Das Kooperationsprojekt S.O.S. Schools of Sustainability sucht Antworten auf diese Fragen

Text: Sahar Reza und Maria Preuß

In vier Projekt tandems haben diese Schulen und Künstler*innen über den Verlauf eines Schuljahres an verschiedenen Themen künstlerisch geforscht. So haben die Schüler*innen der Klasse 4a der Wedding-Schule gemeinsam mit den Künstler*innen Aïcha Abbadi und Johanna Schwab Mode als Werkzeug und Medium verwendet, um sich mit Fragen nach globalen Hierarchien, aber auch nach individueller Ausdrucksweise zu beschäftigen. Diese Auseinandersetzung wurde mit vielfältigen, künstlerischen Methoden geführt. Es wurde gezeichnet, collagiert, entworfen, neu zusammengesetzt,

repariert und porträtiert, sowie mit Faser, Textil, Bild und Sprache experimentiert.

Das Besondere dabei: Um die Ergebnisse fortführend nutzen zu können, wurde das Projekt begleitet und evaluiert. Damit beauftragt war Prof. Dr. Maren Ziese, Professorin für Kulturpädagogik an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, die die Künstlerin und Klimaaktivistin Sarah Wenzinger mit ins Boot holte. Gemeinsam mit über 30 Lehramtsstudierenden der Universität Duisburg-Essen untersuchten sie die Forschungsprozesse der Schulen und entwickelten darauf aufbauend Unterrichtsmaterialien, die für fortlaufende Projekte an Schulen genutzt werden können.

Auf einem Abschlusskongress im November 2022 präsentierten die Schüler*innen die Schulprojekte in Workshops und einer Ausstellung und diskutierten ihre Forderungen mit Entscheidungsträger*innen aus Schule, Politik und Verwaltung.

Diese Ergebnisse haben die Lehramtsstudierenden in Poster übersetzt, die für weitere Projekte genutzt werden können.

Illustration zum Poster
„Andere Materialbeziehungen“



Über die visuelle Übersetzung der Projektergebnisse in Unterrichtsmaterialien haben die Studierenden viel nachgedacht – nicht um die Projekte eins zu eins zu reproduzieren, sondern um herauszuarbeiten, was die Essenz davon ist und um diese auch für andere zur Verfügung zu stellen.

Die Wahl fiel auf das Posterformat, weil diese vielseitig einsetzbar sind. Sie können in Klassenzimmern hängen, aber auch zerschnitten werden. Die Poster unterscheiden sich in ihrer Funktion und können zur Dokumentierung, Aktivierung oder Reflektion verwendet werden. Beispielsweise gibt das Poster „Was alle angeht, sollte auch von allen besprochen werden“ in der Kategorie „Anders Lernen“ Impulse, den Klassenraum zu verlassen und sich in den Prozess einer kollektiven Wissensproduktion mit offenem Ende zu begeben. Dabei werden hier Haltungen und Verfahrensweisen ausprobiert, die unterschiedliche Methoden des Lernens und „VerLernens“ adressieren.

Was sich aus den Schulprojekten für die Schulpraxis ableiten lässt, stand im

Mittelpunkt von zwei Fortbildungen für Lehrer*innen und ist in umfangreiche Unterrichtsmaterialien für Lehrer*innen und ihre Klassen eingeflossen.

Mittlerweile ist die zweite Runde des Projekts abgeschlossen. In Zukunft sind eine Reihe von Weiterbildungen für Lehrer*innen und Akteur*innen der Kulturellen Bildung geplant, um im Sinne eines Change and Survival Prozesses Unterstützung bei der Entwicklung und Reflexion künstlerischer Schulprojekte und Unterrichtseinheiten zu bieten und dazu beizutragen, neue Geschichten zu erzählen. Die bereits fertiggestellten Materialien finden sich als kostenloses Downloadmaterial auf der Webseite des Hauses der Kulturen der Welt.

Mehr Infos zum Projekt:
shorturl.at/gjNX9

Bildungsmaterialien zum Download:
shorturl.at/gjwDR

Sarah Wenzinger versteht ihre Arbeitspraxis zwischen Kunst, (Ver)mittlungs-Design und partizipativer Formatentwicklung als „Activist Research“. Ausgehend von aktuellen Krisen möchte sie eine künstlerische Auseinandersetzung mit der Realität ermöglichen und hat dies u.a. beim Projekt „SOS – Schools of Sustainability“ des Hauses der Kulturen der Welt getan.

Auf dem Kulturgipfel stellt Sarah Wenzinger im Workshop „Künstlerisch zu Nachhaltigkeit arbeiten“ Strategien zur Vermittlung zum Thema Klimakrise vor (siehe Seite 26).



© privat

Franziska Biermann ist Illustratorin und Autorin aus Hamburg und liebt Füchse.

Kurzpräsentation



© VazenMedia

Das Filmprojekt **Create our Future** der Brecht-Schule Hamburg eröffnet auf vielfältige Weise Lernmöglichkeiten für nachhaltiges Handeln. In Kooperation mit der indischen Gruppe „Red Nose Juniors“ arbeiten die Schüler*innen an zwei Kurzfilmen zum Thema Geschlechtergleichheit und Klimaschutz.

Präsentation des Projektfonds Kultur und Schule



© Fridays for Future

Fridays for Future ist eine internationale Bewegung von jungen Menschen, die Klimagerechtigkeit einfordert. Seit 5 Jahren machen sie auf die Bedrohung der Klimakrise aufmerksam mithilfe von kreativen Aktionen und großen Demos, bei denen sie mit Tausenden Menschen auf die Straßen gehen.

Begegnung im Foyer



© FUNDUS THEATER

Das **FUNDUS THEATER | Forschungstheater** ist ein Kindertheater für alle Generationen. Es hat sich bundesweit und international mit Innovationen im Bereich des partizipativen und forschungsorientierten Theaters und der kulturellen Bildung einen Namen gemacht und ist ein wichtiger Spielort für freie Gruppen.

Künstlerisches Format im Foyer



© privat

Nele Hirsch ist Pädagogin im eBildungslabor aus Halle (Saale) zur Unterstützung von guter Bildung für alle. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte sind innovative Lernformate, Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), Kultur des Teilens, Open Educational Resources (OER) und neue Lernkultur.

Workshop



© Martin Neuhof

Nhi Le ist Journalistin, Speakerin und Moderatorin. Ihre Schwerpunkte sind Gesellschaftspolitik und digitale Medienkultur. Sie moderierte für funk sowie zahlreiche Kulturveranstaltungen, aktuell ist sie Journalistin beim NDR. Als Speakerin war sie unter anderem für Stanford University, re:publica und TEDx tätig.

Moderation



© privat

Viktoria Magnucki lehrt und forscht als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hildesheim in den Bereichen Medienpädagogik, Film- und Medienkulturanalyse. Daneben arbeitet sie als freie Medienpädagogin, seit 2022 steht dabei das Thema Künstliche Intelligenz im Mittelpunkt ihrer Projekte.

Workshop

WEITERE REFERENT*IN

NEN



© privat

Didine van der Platenvlotbrug ist seit Anfang der 1990er Jahren auf den queeren Bühnen Deutschlands unterwegs. Seit 1994 hält Didine Philosophie-Vorlesungen, hat eine eigene Radio Show und eine regelmäßige Talk-Show am Theater Magdeburg. 2020 hat sie „Feminité – Das Weiblichkeiten-Museum“ auf St.Pauli mitgegründet.

Künstlerisches Format im Foyer



© Vera Drebusch

Anne Pretzsch ist Performancekünstlerin und Autorin sowie Mitkuratorin von WE PRESENT am Lichthof Theater. Ihre Performances sind textbasiert und partizipativ mit sozialpolitischem Fokus und entstehen stets in Vernetzung. Sie ist Teil des Netzwerks Forschung im Kinder- und Jugendtheater und Referentin u.a. für das Landesinstitut für Lehrerbildung und das Goethe Institut.

Künstlerisches Format im Foyer



© Lutz Wendler

Ina Steen ist Lehrerin und TUSCH-Koordinatorin am Helmut-Schmidt-Gymnasium. **Vera Marie Rodewald** arbeitet als Medienpädagogin und -Kulturwissenschaftlerin in schulischen und außerschulischen Kontexten. Gemeinsam koordinieren sie seit März 2023 das neue Zentrum für Kulturelle Bildung und Vermittlung in Hamburg.

Workshop



© privat

Frauke Rubarth ist Theaterpädagogin, Projektmanagerin in der Kulturellen Bildung und Gamedesignerin für theatral-partizipative Spielformate. In der Gabriele Fink Stiftung leitet sie ein Programm für edukatives Liverollenspiel (Edu-Larp).

Workshop



© SKH

Die **Schüler*innenkammer** Hamburg vertritt die Hamburger Schüler*innenschaft, die über 260 000 Schüler*innen umfasst. Ihre Aufgabe ist es, der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) als beratendes Gremium zur Seite zu stehen und eigene Interessen zu vertreten.

Begegnung im Foye



© Katja Sämann

Saša Stanišić ist vielfach prämierter Schriftsteller. Zusammen mit seinem Sohn wurde er 2021 mit dem Hamburger Tüdelband für ihr gemeinsam verfasstes Kinderbuch „Hey, hey, hey, Taxi!“ ausgezeichnet. Zuletzt erschien dieses Jahr seinen Jugendroman „Wolf“ über Freundschaft, Außenseitertum und Mut.

Eröffnungsbeitrag



© Stadteilschule Eidelstedt

Mit 11 Kunst- und Performanceprojekten haben 300 Schüler*innen der **Stadteilschule Eidelstedt** im Oktober 2022 den öffentlichen Raum verzaubert. Plötzlich konnte man am Eidelstedter Platz Mini-golf spielen, am Strand liegen, Cocktails trinken. Die Schüler*innen präsentieren ihre Galaxy Golfbahn und die atemberaubende Moon Juice Bar.

Begegnung im Foyer



© Stadtteilschule Wilhelmsburg

Die **Stadtteilschule Wilhelmsburg** hat mit dem Mindspace ein innovatives Raum- und Lernkonzept geschaffen, das den Schüler*innen eine Vielzahl von Möglichkeiten bietet, ihre Interessen und Talente zu entfalten.

Begegnung im Foyer



© TINCON

Die gemeinnützige **TINCON** veranstaltet in ganz Deutschland On- und Offlineevents rund um die digitale Jugendkultur – von und für junge Menschen zwischen 13 und 25 Jahren. Sie bietet der jungen Generation eine Bühne und vermittelt gleichzeitig Wissen über verschiedenste Themen.

Begegnung im Foyer

tusch

Theater und Schule
Hamburg © TUSCH

Seit über 20 Jahren bringt das **TUSCH** Programm (Theater und Schule) kulturinteressierte Schulen und Hamburger Tanz- und Theaterschaffende zusammen und ermöglicht ihnen einen gemeinsamen Raum zur Konzeption und Realisierung spannender, innovativer und qualitativ hochwertiger kultureller Bildungsarbeit.

Begegnung im Foyer



© privat

Patricia Thoma ist Künstlerin, Illustratorin und Autorin. Im BELTZ & Geldberg Verlag erschien „Unsere Zukunft träumen“ und zuletzt „Auf leisen Pfoten unterwegs – Die Welt in den Augen einer Füchsin“.

Workshop



© privat

Als Zukunftsforscher und ehemaliger Spieleentwickler leitet **David Weigend** den Bereich Bildung und Partizipation am Futurium in Berlin. Mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft werden dort neue interaktive Formate zur kreativen Auseinandersetzung mit der Zukunft entwickelt.

Workshop



© privat

Kathrin Weihe leitet das Programm Robo-Lab der Bücherhallen Hamburg. Sie hat Umwelttechnik und Elektrotechnik studiert und versucht jetzt, ihre Begeisterung für Roboter an andere weiterzugeben. Sie setzt sich vor allem für einen offenen Zugang zu technischen und digitalen Entwicklungen für alle ein.

Künstlerisches Format im Foyer

TEAM

Idee und Konzeption

Dörte Nimz und Sithara Pathirana

Projektleitung

Dominik Linder und Sithara Pathirana

Mitarbeit

Olufemi Atibioke

Praktikantin

Leonie Keller

Gestaltung Kulturgipfel-Logo

Marcia Breuer

PROGRAMM

- ab 08:30 Uhr** **Ankommen und Akkreditierung**
- 09:30 Uhr** **Eröffnungsbeitrag: Gegen das Kind in Memory gewinnen**
(k6)
Saša Stanišić, Schriftsteller
- 09:50 Uhr** **Begrüßung und Auftakt**
(k6)
Amelie Deuflhard (Kampnagel)
Dörte Nimz (LAG Kinder- und Jugendkultur)
- 10:10 Uhr** **Good Practice**
(k6)
Architecture of Hope (Helmut-Schmidt-Gymnasium, Jaffa Theater, Theater Almehbash)
Knall und Forsch – Labor für MINT und Kunst (Körper-Stiftung mit Kulturagent*innen Hamburg)
- 10:35 Uhr** **Keynote: Mit Kunst den Kosmos begreifen – When Art Meets Science**
(k6)
Prof. Dr. Christian Schwanenberger, (DESY Hamburg)
- 11:00 Uhr** **Pause**
- ab 11:30 Uhr** **Workshop-Programm:**
(unterschiedliche Dauer, versetzte Endzeiten)
- 11:30 – 13:00** **Präsentationen des Projektfonds Kultur und Schule**
(k2)
Detaillierte Anfangszeiten hängen am Veranstaltungstag aus

- 11:30 – 13:30** **Radikale Töchter: Aktionskunst – politische Teilhabe kreativ denken**
(k6 Hinterbühne, max. 30 TN)
Die Radikalen Töchter bieten politische, kreative, aktivierende Inspiration für Menschen aus dem Bereich Kultur und Schule.
- 11:30 – 13:00** **Künstlerische Zukunftsvisionen entwickeln**
(k4, max. 30 TN)
Patricia Thoma bietet kreative Ideen zum Thema Nachhaltigkeit und regt an, mit Recyclingmaterialien eigene Projektideen zu entwickeln.
- 11:30 – 13:00** **Chancen und Risiken von KI in Bildungsprojekten**
(kmh, max. 25 TN)
Viktoria Magnucki zeigt die Anwendung verschiedener text- und bildgenerierender Tools und stellt Chancen und Risiken des Einsatzes von KI in Schule und Bildungsprojekten zur Diskussion.
- 11:30 – 13:30** **Bildung der Zukunft: Methoden der Bildung der Zukunft**
(p1, max. 30 TN)
Gemeinsam mit Nele Hirsch erforschen die Teilnehmenden, wie Bildung gestaltet sein muss, sodass sie Lernende ermächtigt, für sich und andere ein gutes Leben zu gestalten – jetzt und in Zukunft.
- 11:30 – 13:00** **Einblicke ins ZKBV – Zentrum Kulturelle Bildung und Vermittlung Hamburg**
(k1, max. 30 TN)
Ina Steen und Vera Marie Rodewald diskutieren mit Schüler*innen der Stadtteilschule Blankenese, wie sich Kulturelle Bildung partizipativ gestalten lässt und wie das ZKBV Schulen dabei unterstützen kann – und machen das Ganze performativ beim Basteln eines Flaschengartens erlebbar.

ab 11:30 Uhr

Paralleles Programm im Foyer

(unterschiedliche Laufzeiten)

Anne Pretzsch: futurenote

(vor k6)

Was bringt die Zukunft? Anne Pretzsch und ihre Zukunftswisser*innen stellen ihre Wahrsager*innenfähigkeiten zur Schau.

Didine van der Platenvlotbrug: Café Utopia

(Glaskasten im Foyer, am Restaurant Peacetanbul)

Entspannen und sich inspirieren lassen, runterkommen und rechargen... Als queere Mum einer queeren Familie hat Didine immer ein offenes Ohr und ein großes Herz für ihre Gäst*innen.

Bücherhallen Hamburg: RoboLab

(vor k4)

Unter Kathrin Weihes Anleitung kann man Lernroboter selbst testen, mit deren Hilfe nicht nur informatische Grundbildung bereits ab der Kita, sondern auch Kreativität, Lesekompetenz und Teamgeist gefördert werden können.

Stadtteilschule Wilhelmsburg: Mindspace

(vor kmh)

Das innovative Raum- und Lernkonzept, das Schüler*innen eine Vielzahl von Möglichkeiten bietet, ihre Interessen und Talente zu entfalten, zum Selbst-Erleben.

FUNDUS THEATER: Wünsche zum Selbermachen im VR-Labor

(unter der Empore)

Wunschproduktion und Szenarien Building: Mit Dingen aus dem Materialfundus Wunschwelten der Zukunft bauen und dank Virtual Reality sofort in diese eintauchen.

Stadtteilschule Eidelstedt: „n.c.2“ – Zukunftsfestival

(vor p1)

Die Galaxy Golfbahn ausprobieren oder an der atemberaubenden Moon Juice Bar etwas Köstliches trinken.

The Doctor Is In

(vor k2)

Jugendliche von Fridays for Future, aus TUSCH-Projekten, aus dem TINCON-Team sowie von der Schüler:innenkammer Hamburg stellen sich zur Verfügung, damit Sie fragen können, was Sie schon immer mal wissen wollten.

Infostände der LAG und der Förder*innen

ab 13:30 Uhr

Workshop-Programm:

(unterschiedliche Dauer, versetzte Anfangszeiten)

13:30 – 15:45

Präsentationen des Projektfonds Kultur und Schule

(k2)

Detaillierte Anfangszeiten hängen am Veranstaltungstag aus

13:30 – 15:45

Schools of Sustainability: Künstlerisch zu Nachhaltigkeit arbeiten

(k4, max. 30 TN)

Sarah Wenzinger stellt ausgehend vom Forschungsprojekt „Schools of Sustainability“ am Haus der Kulturen der Welt künstlerische Strategien vor, die Vorschläge zum (Ver)lernen und zur Vermittlung rund ums Thema Klimakatastrophe machen.

14:45 – 15:45

Futurium – in der Schule künstlerisch über Zukunft sprechen

(kmh, max. 50 TN)

David Weigend präsentiert die Futurium-Zukunftsboxen, Methoden Trends und spekulative Prototypen der Zukunftsforschung, die anschließend in Kleingruppen getestet werden können.

14:30 – 15:45

Bildung der Zukunft: Methoden der Zusammenarbeit

(p1, max. 30 TN)

Zusammen mit Nele Hirsch erkunden die Teilnehmenden, warum sich komplexe gesellschaftliche Herausforderungen nur kollaborativ bewältigen lassen und welche Techniken und welche Haltung es dazu braucht.

14:30 – 15:45

Was Fantasien und Träume bewirken können

(k1, max. 25 TN)

David Ramirez führt durch ein Pen-And-Paper-Abenteuer des Solarpunk-Genre, welches die Teilnehmer*innen befähigt in eine positive Zukunft einzutauchen, um anschließend eigene Geschichten und Konzepte zu kreieren.

13:30 – 14:30

LARP als Tool für Bildung

(kmh, max. 40 TN)

Frauke Rubarth zeigt, wie Live-Action-Role-Playing als Methode zur Vermittlung von Lerninhalten genutzt werden kann.

14:30 – 15:45

machina eX: Game Design mit Messenger Diensten, Computern und der echten Welt

(k6 Hinterbühne, max. 30 TN)

Philip Steimel entwickelt mit den Teilnehmer*innen interaktive Theaterstücke oder urbane Real Life Computer Games mit Messenger Apps wie Signal und WhatsApp, die die Spieler*innen auf halb virtuelle, halb reale Schnitzeljagden durch Abenteuer in Stadt, Wald und Wiese schicken.

15:45 Uhr

Kaffeepause

16:15 Uhr

Kurzpräsentationen im Plenum

(k6)

Franziska Biermann, Autorin und Illustratorin Zentrum für Kulturelle Bildung und Vermittlung Hamburg

16:30 Uhr

Keynote: Decolonize the Future

(k6)

Shida Bazayar, Schriftstellerin (digital zugeschaltet)

16:55 Uhr

Gespräche zur Ergebnis-Reflexion

(k6)

Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien
Ties Rabe, Senator für Schule und Berufsbildung

17:30 Uhr

Ende der Veranstaltung

Moderation: Nhi Lhe

#kulturgipfel

RAUMPLAN

zukunft!

4. Hamburger Kulturgipfel

- 1 Bücherhallen Hamburg: RoboLab
- 2 Stadteilschule Wilhelmsburg: Mindspace
- 3 Stadteilschule Eidelstedt: »n.c.2« - Zukunftsfestival
- 4 Didine van der Platenvlotbrug: Café Utopia
- 5 The Doctor is in
- 6 LAG Info Point
- 7 Anne Pretzsch: futurenote
- 8 FUNDUS THEATER: Wünsche zum Selbermachen im VR-Labor
- 9 Förder*innen Info Point
- 10 Malaktion

